

RUTH ERDT K12 SCHWAMENDINGEN

Das zürcherische Schwamendingen gehört, wie das genferische Meyrin oder das bernische Bümpliz-Bethlehem, zu den legendären Vororten der Schweiz. Es liegt in Zürich Nord, es wurde 1934 in die Stadt Zürich eingemeindet und 1971 zum «Kreis 12» (K12) ernannt. Deswegen heisst die Ausstellung *K12 Schwamendingen*.

Schwamendingen liegt in der Südanflugschneise des nahe gelegenen Flughafens Kloten und wird von der Autobahn A1 mit täglich 120'000 Fahrzeugen durchschnitten. Die Schwamendinger Chilbi ist schweizweit bekannt, ebenso der Rapper Bligg, die Fernsehmoderatorin und Schauspielerin Viola Tami oder der Nationalfussballspieler Ricardo Rodriguez, die alle von dort stammen.

Mit ihrem Umzug Anfang der 1990er Jahre nach Schwamendingen hat Ruth Erdt begonnen, ihre Umgebung fotografisch festzuhalten. Für sie war es, wie sie erzählt, zuerst ein seltsamer Ort, wie ausserhalb der Stadt, nicht wirklich anerkannt und von vielen schräg angesehen. «In meinen Fotos versuchte ich, Schwamendingen immer so aussehen zu lassen, als könnten die Bilder überall sein, in Europa, in der Welt, aber nicht in Zürich, nicht in der Schweiz. Später fing ich an, gezielter zu fotografieren. Immer noch mit der Ausrichtung, eine Art Zuordnung zu verweigern, ob zeitlich oder ortsspezifisch. Thematisch hauptsächlich den Garten, den Wald, Gebäudeabbrüche, Menschen und die Chilbi.» Dann aber habe sie beobachtet, wie die Generation ihres Sohnes den Ort für sich reklamieren, das Vorurteil in Stolz umwandeln und K12 in Songs, Tags und Gesten zelebrieren. Als dann um 2012 die Zusammenarbeit mit der AG KiöR (Arbeitsgemeinschaft Kunst im öffentlichen Raum) begann, habe sie den Fokus geöffnet. Es ging darum, anhand von bewusst angelegten Serien einen Dialog aufzubauen: einerseits mit dem Quartier, andererseits aber auch mit vergleichbaren Aussenquartieren in europäischen Städten in Hinsicht auf Gentrifizierung, Identität oder tiefgreifende Umbrüche durch bauliche Eingriffe.

Seither hat Erdt über 60'000 Bilder geschossen, von denen hier rund 5'000 zu sehen sind, viele davon zum ersten Mal. Aus Erdts Engagement ist *K12 Schwamendingen*

entstanden, eine Langzeitstudie über einen Ort und eine modellhafte Recherche mit den Mitteln der Kunst. Es ist auch eine Würdigung der Menschen, die hier leben und arbeiten, der Schüler:innen, Werktätigen, Kreativen und Hängengebliebenen, der Rentner:innen, Kinder und Hunde und der Menschen, die nur kurz da wohnen – und jenen, die nie mehr weg ziehen. Und nicht zuletzt ist es eine Studie über die Möglichkeiten der Fotografie und wie sie auftritt. Deswegen dekliniert diese Ausstellung unterschiedliche Träger durch: gerahmte Fotografie, Fotografie als Kunst, Fotografie als Poster, als Diashow, als Dokument, als Vorhang und Fahne, als Wegwerfware und Instagram, als Tapete und als Möglichkeit, sich selbst buchstäblich und im übertragenen Sinn ein Bild zu machen.

Die Ausstellung zelebriert Schwamendingen als aussergewöhnlich gewöhnlichen Ort. Sie ist eine Hommage an eine scheinbare Normalität, die es nicht ohne ihren Gegenpol, das Drama, gibt. So taucht nicht zufällig immer wieder die umweltzerstörende Autobahnschneise auf – und das damit verbundene Grossbauvorhaben: die seit Jahrzehnten von der Bevölkerung geforderte, 450 Millionen teure Einhausung. Im März 2019 begonnen, wird sie in diesem Jahr fertiggestellt werden und die Autobahn auf 950 Meter zudecken. Auf dieser Einhausung und High Line soll und wird ein Park entstehen, um die vormals geteilten Quartiere wieder zu verbinden.

Zur Ausstellung erscheint im Steidl Verlag die über 900-seitige Publikation *K12 – Schwamendingen, ein Randbezirk von Zürich* mit über 600 Abbildungen und Beiträgen von u.a. Philipp Klaus, Urs Stahel und der Künstlerin selbst.

Unser Dank geht an Pro Helvetia – Schweizer Kulturstiftung, Kanton Zürich Fachstelle Kultur/Swisslos, Stiftung Ema und Curt Burgauer, Baugenossenschaft Süd-Ost Zürich.

Die Ausstellung *K12 – Schwamendingen* wurde mit Unterstützung der Stadt Zürich, Kunst im öffentlichen Raum (KiöR) realisiert und baut auf einer fotografischen Langzeitstudie auf. Sie ist im Rahmen des mehrjährigen Projektes «Lokaltermin Schwamendingen» der KiöR entstanden.

RUTH ERDT K12 SCHWAMENDINGEN

Schwamendingen in Zürich, like Geneva's Meyrin or Bern's Bümpliz-Bethlehem, is one of Switzerland's legendary suburbs. Located at the northern end of Zürich, it was incorporated into the city of Zürich in 1934 and designated 'District 12' (K12) in 1971. This is why this exhibition is named *K12 Schwamendingen*.

Schwamendingen lies under the southern flight path of Zürich's nearby Kloten Airport and is bisected by the A1 motorway, on which 120,000 vehicles travel every day. Schwamendingen's Chilbi fair is famous throughout Switzerland, as are the rapper Bligg, TV presenter and actress Viola Tami and national footballer Ricardo Rodriguez, all of whom come from the district.

When she moved to Schwamendingen in the early 1990s, Ruth Erdt began to photograph her neighbourhood. As she recounts, it was a strange place for her at first, almost beyond the city, not really respected – many looked at it askance. "In my photos, I always tried to make Schwamendingen look as if the pictures could be anywhere – in Europe, in the world, but not in Zürich, not in Switzerland. Later, I began to take more specific photographs. Still with the aim of refusing any kind of categorisation, whether in terms of time or location. Themes were mainly gardens, the forest, demolished buildings, people and the Chilbi." Then, however, she observed how her son's generation claimed the place for themselves, turned prejudice into pride and celebrated K12 in music, tags and gesture. When Erdt's collaboration with the Working Group on Art in Public Spaces (AG KiÖR) began around 2012, she broadened her focus. The aim was to establish a dialogue by means of carefully crafted series: on the one hand a dialogue with the neighbourhood, but also with comparable outlying districts in European cities when it comes to gentrification, identity or profound upheavals caused by infrastructure projects.

Since then, Erdt has taken over 60,000 pictures, around 5,000 of which can be seen here, many of them for the first time. Erdt's commitment has resulted in *K12 Schwamendingen*, an extended study of a particular place and an exemplary investigation of one subject using the tools of art. It is also a tribute to the

people who live and work here, the students, workers, creatives and those left behind, pensioners, children and dogs, the people who only live here for a short time – and those who will never move away. And, last but not least, it is a study in the potential of photography and how it is presented. Thus this exhibition explores different media: framed photography, photography as art, photography as a poster, as a slideshow, as a document, as a curtain and a banner, as disposable and Instagram, as wallpaper and photography as a means to literally and figuratively take a portrait.

The exhibition celebrates Schwamendingen as an extraordinarily ordinary place. It is an homage to an apparent normality that does not exist without its antithesis, drama. It is no coincidence that the environmentally destructive motorway route keeps cropping up – and the massive construction project associated with it: a 450 million-worth enclosure of the motorway that the population lobbied for over decades. This started in March 2019, will be completed this year and cover 950 metres of motorway. A park will be built on top of the enclosed section, a High Line to reconnect previously divided neighbourhoods.

The exhibition is accompanied by the 900-page publication *K12 – Schwamendingen, On the Periphery of Zürich*, published by Steidl Verlag, with over 600 illustrations and contributions by Philipp Klaus, Urs Stahel and the artist herself, among others.

Our thanks go to Pro Helvetia – Swiss Arts Council, Canton of Zürich Department of Culture/Swisslos, Stiftung Ema und Curt Burgauer, Baugenossenschaft Süd-Ost Zürich.

The exhibition *K12 – Schwamendingen* was realised with the support of the City of Zürich, Art in Public Space (KiÖR) and is based on a durational photographic study. It was created as part of the KiÖR's multi-year project 'Lokaltermin Schwamendingen'.

K12 SCHWAMENDINGEN

Schwamendingen war lange ein Bauerndorf bis es 1934 eingemeindet und Teil der Stadt Zürich wurde. Vom Stadtbaumeister Albert Heinrich Steiner 1948 als Gartenstadt geplant, bleibt bis heute die von ihm angestrebte Mischung von Garten und Stadt, ländlichem Leben und Urbanität gut sichtbar. Im Zentrum liegt der Schwamendingerplatz mit seinen Einkaufsmöglichkeiten und Cafés und seiner ÖV-Anbindung an Zürich City. Daran schliessen Wohnüberbauungen an, die in lockerer Dichte und mit viel Grünraum angelegt worden sind. Als Krönung thront die Ziegelhütte über allem, eines der beliebtesten Ausflugsrestaurants Zürichs, von wo aus sich die Gartenstadt aus der Vogelschau studieren lässt.

Der Anteil an relativ preisgünstigen, genossenschaftlichen Wohnraum ist bis heute (noch) hoch: «Sechzehn Wohnbaugenossenschaften stellen auch heute noch ein Drittel aller Wohnungen in Schwamendingen, zusammen mit städtischen Liegenschaften und Stiftungen sind es 46 Prozent [...] In den 1940er- und 1950er-Jahren verzehnfachte sich die Schwamendinger Bevölkerung von rund 3'000 auf 33'000. Nach einer Abnahme in den 1990er-Jahren und einem Bauschub in den letzten 15 Jahren liegt die Zahl der Bevölkerung 2020 wieder bei rund 33.000 [...] 2018 gibt es [in Zürich] zwei Quartiere mit einem Ausländer:innenanteil von über vierzig 40 Prozent: Schwamendingen-Mitte (42.7 Prozent) und Seefeld (40.8 Prozent). Die durchschnittlichen Jahreseinkommen hingegen unterscheiden sich erheblich: 36'000 Franken in Schwamendingen-Mitte und 69'000 Schweizer Franken im Seefeld.» (Philipp Klaus in der Publikation zur Ausstellung).

Schwamendingen wurde 1971 zum Kreis 12 ernannt, es ist K12, Agglo und Kultur, Stadt und Land, Norm und Abweichung, Schweiz und auch nicht. Schwamendingens eigenartige Normalität fasziniert und interessiert seit Jahrzehnten, es ist ein Modell, ein Schmelztiegel und ein Ort dazwischen. Wohl nicht zufällig gründeten dort Anfang der 1980er Jahre Nikolaus Wyss und Walter Keller die wegweisende ethnologischen Zeitschrift *Der Alltag – Sensationsblatt des Gewöhnlichen*. Sie beflügelte weit über die Schweiz hinaus ein neues Denken über Stadt, Kultur und Alltag.

Wyss gehörte zu den frühen kulturellen Förderer Schwamendingens – und er gehörte 1985 zu den Mitbegründern der Kunsthalle Zürich. Unvergesslich bleiben seine Stadtführungen durch den Schwamendingen, «volkskundliche Lehrgänge mit schrägem Humor» wie Urs Stahel in der Publikation zur Ausstellung schreibt. Zudem initiierte Wyss die Schwamendinger Oper sowie die Genossenschaft Büchertreff, woraus sich der Verein Bücherfreunde entwickelte. Ebenso unvergesslich bleibt Bernhard Vogelsangers kleinste Oper der Welt in seiner eigenen Wohnung: von und mit ihm als Dirigent, Orchester, Bühnenbildner, Regisseur, Schneider und Schauspieler in Personalunion. In Schwamendingen lebt auch der Filmmacher Raoul Meier, der den K12 immer wieder filmisch begleitet und porträtiert hat. Und es gibt das lokale Museum, die Tenne, eine Kunstgalerie mit Wechselausstellungen, aber auch ein historisches Museum. Dazu natürlich viele Vereine, die das Leben bereichern.

Nicht unwichtig war, dass die «Arbeitsgemeinschaft Kunst im öffentlichen Raum» (AG KiöR) von 2010 bis 2019 den «Lokaltermin Schwamendingen: Kunstbeobachtungen» organisierte. Im Auftrag der KiöR realisierten Kunstschaaffende verschiedene Projekte, unter ihnen Cristian Andersen, Luigi Archetti, Bob Gramsma, Nic Hess, San Keller, Michael Meier und Christoph Franz, Pamela Rosenkranz, David Renggli, Veronika Spierenburg – und immer wieder Ruth Erdt. Sie engagierte sich als Künstlerin, Vermittlerin und Mitorganisatorin – und fotografiert und dokumentiert seit Jahren diesen Ort im Umbruch.

So erstaunt es kaum, dass Maya Burri, die langjährige, alle bekannte, ehemalige Präsidentin des örtlichen Quartiervereins, sagen konnte: «Jene, die Schwamendingen nicht kennen, lästern über unser Quartier. Und jene, die hier wohnen, wollen nicht mehr wegziehen.»

K12 SCHWAMENDINGEN

Schwamendingen was a farming village for a long time before it was incorporated in 1934, becoming part of the city of Zürich. Planned as a garden city by municipal architect Albert Heinrich Steiner in 1948, the combination of garden and city, rural life and urbanity that he aspired to is still clearly visible. Schwamendingerplatz is located in the district's centre, with shops, cafés and public transport links to Zürich City. This is adjoined by medium-density residential developments that have been laid out with plenty of green space. The crowning glory is the Ziegelhütte, one of Zurich's most popular restaurants for excursions; visitors enjoy a bird's eye view of the garden city.

The proportion of relatively affordable, cooperative housing is (still) high to this day: 'Sixteen housing cooperatives still provide a third of all flats in Schwamendingen today; together with municipal properties and charitable foundations, the figure is 46% [...] In the 1940s and 1950s, the population of Schwamendingen increased tenfold from around 3,000 to 33,000. After a decline in the 1990s and a surge in construction in the last 15 years, the population is back to around 33,000 in 2020 [...] In 2018, there are two neighbourhoods [in Zürich] with a proportion of foreigners of over 40 percent: Schwamendingen-Mitte (42.7 percent) and Seefeld (40.8 percent). Average annual incomes, on the other hand, differ considerably: 36,000 Swiss francs in Schwamendingen-Mitte and 69,000 Swiss francs in Seefeld.' (Philipp Klaus in the publication accompanying the exhibition).

In 1971, Schwamendingen was named district 12: it is K12, burbs and culture, town and country, norm and deviation, Switzerland and yet not. Schwamendingen's peculiar normality has fascinated and interested people for decades; it is a model, a melting pot and an in-between place. It was probably no coincidence that Nikolaus Wyss and Walter Keller founded the pioneering ethnological magazine 'Der Alltag – Sensationsblatt des Gewöhnlichen' (Everyday Life – Sensational Journal of the Ordinary) there in the early 1980s. It inspired a new way of thinking about the city, culture and everyday life far beyond Switzerland's borders. Wyss was one of

Schwamendingen's early cultural patrons – and he was a co-founder of Kunsthalle Zürich in 1985. His guided tours of Schwamendingen remain unforgettable, 'master-classes in folklore with a wry sense of humour' writes Urs Stahel in the publication accompanying the exhibition. Wyss also initiated the Schwamendingen Opera and the Büchertreff co-operative, from which the Bücherfreunde association developed. Bernhard Vogelsanger's world's smallest opera – in his own flat – remains just as unforgettable: Vogelsanger is composer, as well as conductor, orchestra, set designer, director, tailor and actor. Filmmaker Raoul Meier, who has frequently documented and portrayed K12 on film, also lives in Schwamendingen. There is also the local museum, the Tenne, an art gallery which shows temporary exhibitions, as well as a historical museum. Not to mention many clubs and societies that further enrich life in the district.

It was significant that the Working Group on Art in Public Spaces (AG KiöR) organised the 'Lokaltermin Schwamendingen: Art Observations' from 2010 to 2019. On behalf of KiöR, artists including Cristian Andersen, Luigi Archetti, Bob Gramsma, Nic Hess, San Keller, Michael Meier and Christoph Franz, Pamela Rosenkranz, David Renggli and Veronika Spierenburg realised various projects – and Ruth Erdt was involved time and again. She took part as an artist, mediator and co-organiser – and has been photographing and documenting this place in transition for years.

It is hardly surprising that Maya Burri, former president of the local neighbourhood association, a well-known figure for many years, was able to say: "Those who don't know Schwamendingen are rude about our neighbourhood. And those who live here never want to move away."